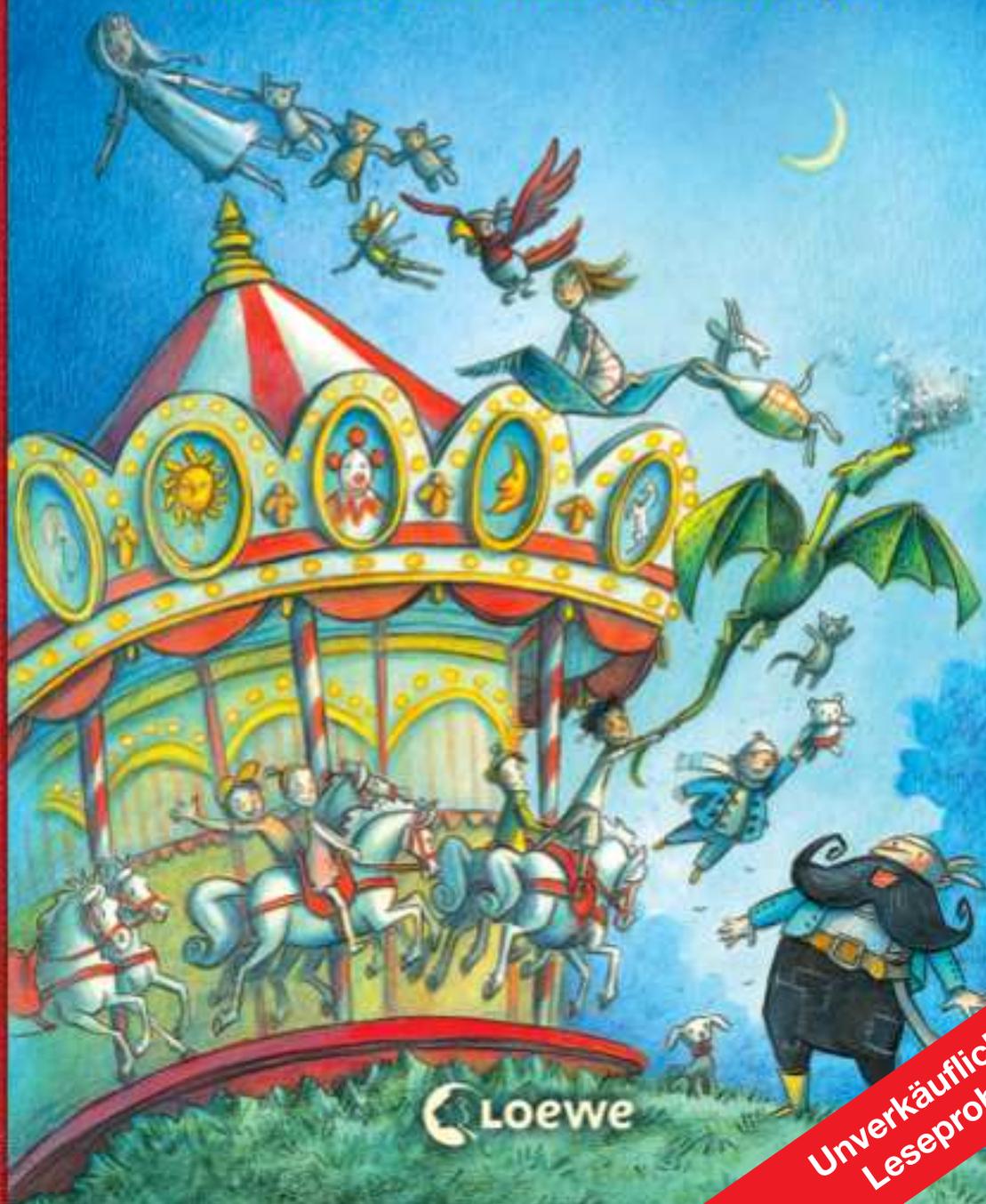


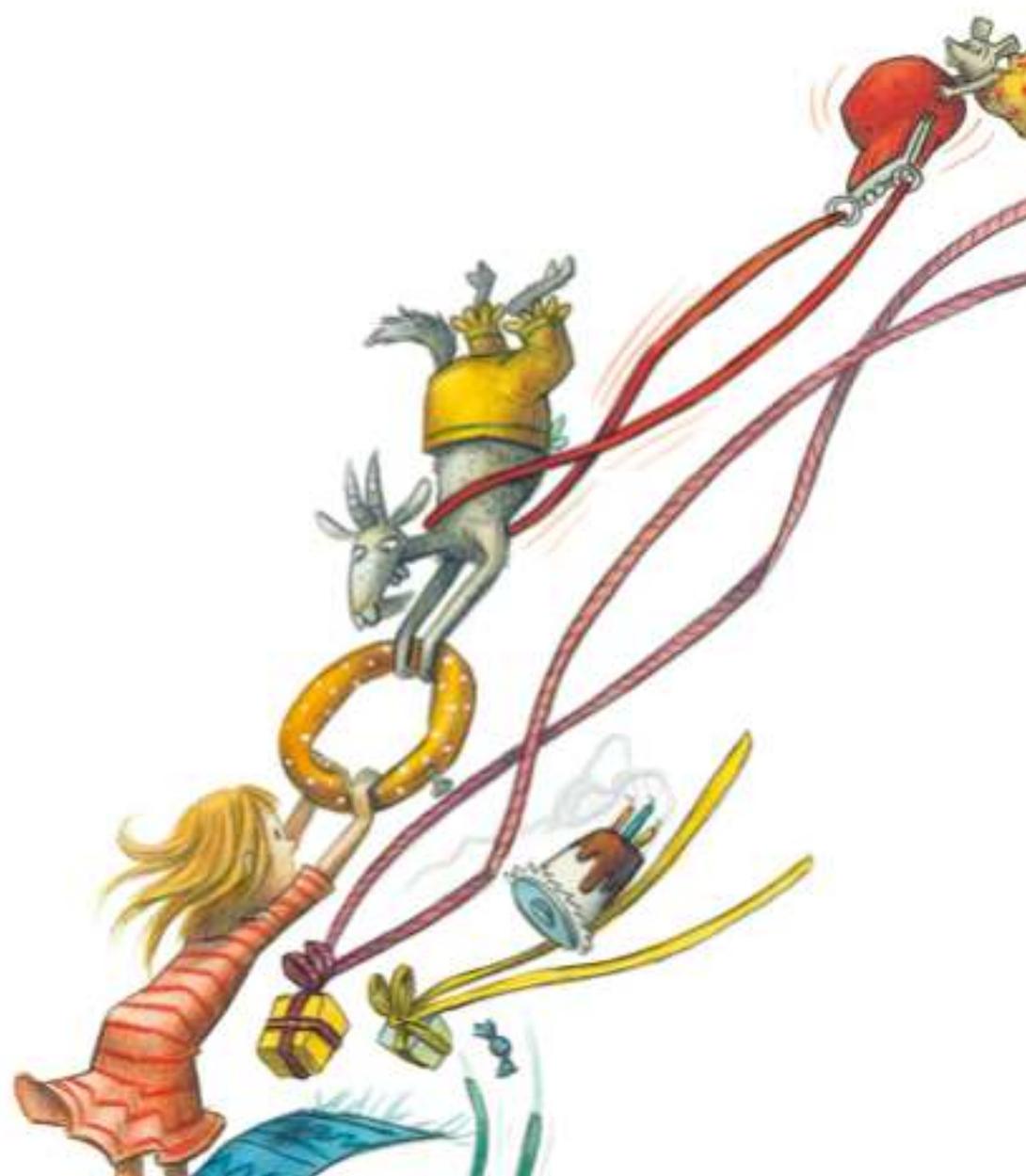
Isabel Abedi erzählt

von Samba tanzenden Mäusen,
Mondscheinkarussellen und fliegenden Ziegen



Loewe

Unverkäufliche
Leseprobe



Isabel Abedi erzählt

von Samba tanzenden Mäusen,
Mondscheinkarussellen und fliegenden Ziegen





ISBN 978-3-7855-7737-0

1. Auflage 2015

© für diese Ausgabe: Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2015

Text von Isabel Abedi

Illustrationen von Almud Kunert

Umschlaggestaltung: Franziska Trotzer

Printed in Poland

www.loewe-verlag.de

Für Emil

Inhalt

Das Mondscheinkarussell	9
Paparatzki und die bunte Insel	19
Fe(e)rien	27
Ein Ehrenplatz im Intercity	35
Die sieben fliegenden Ziegen	43
Ferienpost für Karlotta	49
Die Raststätte	57
Pauline fliegt nach Brasilien	65
Ein Freund für Samtnase	75
Glubbs Erdenurlaub	81
Drachensteigen	89
Der Bär im Schafspelz	95
Im Inneren des Berges	109
Das Plappagei-Ei	115
Urlaub auf Balkonien	127
Die Muschelkette	133
Der Musikbaum	139
Natalies Traumreise	147



Das Mondscheinkarussell





Hattest du schon einmal einen Wunsch? So einen richtig echten, tiefen Wunsch? Denk nach. Hattest du? Wie hat sich das angefühlt? Weißt du es?

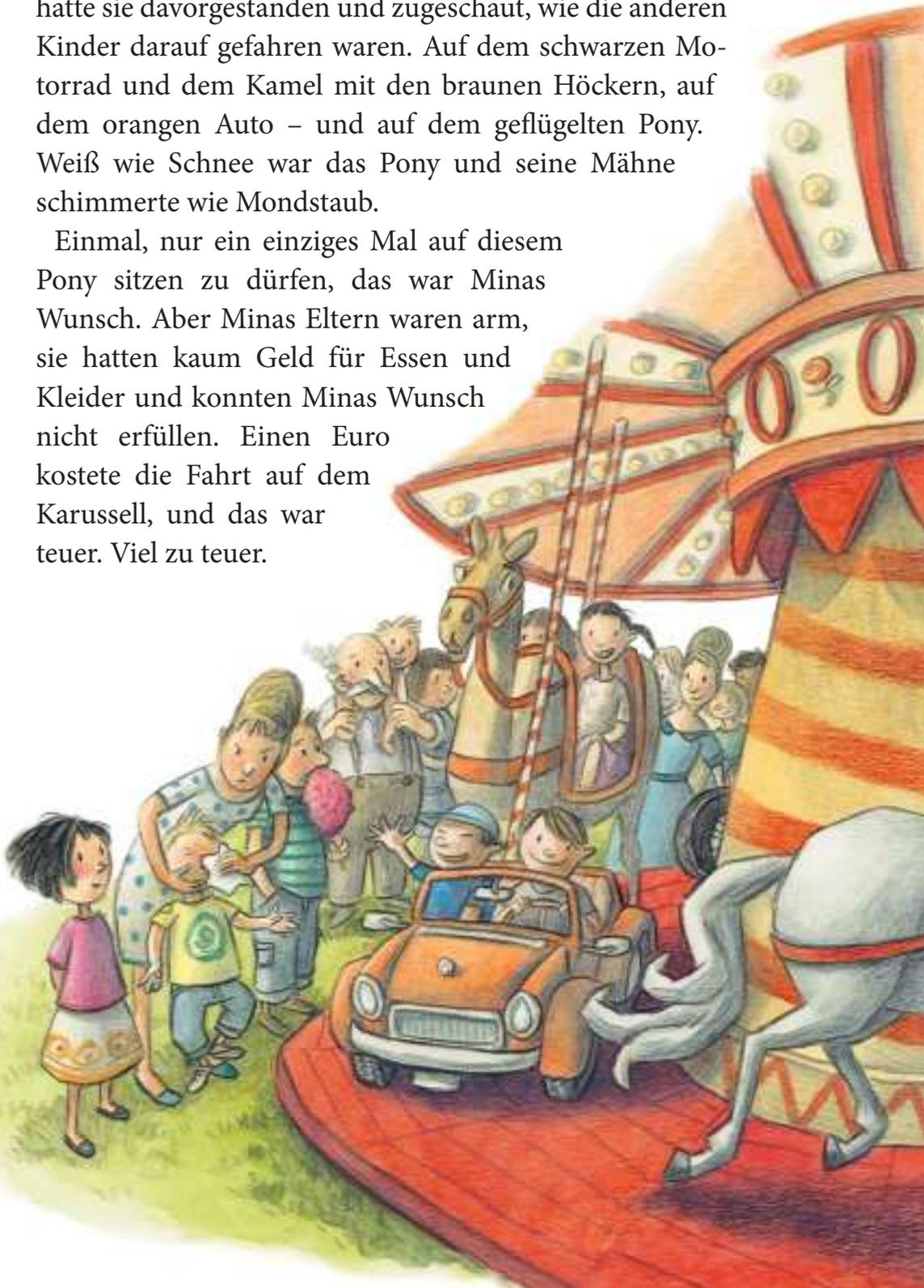
Gut. Dann möchte ich dir jetzt eine Geschichte erzählen. Eine Geschichte von Mina, einem kleinen Mädchen, das einmal einen Wunsch hatte.

Es war vor vielen, vielen Jahren, da saß Mina am offenen Fenster ihrer Schlafkammer und schaute hinaus. Draußen war Nacht und alles war still. Noch stand der Mond hinter dem Wald. Jetzt aber schob sich sein rundes Gesicht hinter den Bäumen hervor und sein silbriger Schein fiel auf die große Wiese, die Mina von ihrem Fenster aus sehen konnte. Manchmal ließen Bauern ihre Kühe darauf weiden, manchmal spielten Kinder darauf Fußball oder Fangen und manchmal war die Wiese einfach leer.

Seit heute Morgen aber stand auf der Wiese ein Karussell. Es war ein kleines Karussell, doch für Mina war es das Wunderbarste, das sie je gesehen hatte. Den ganzen Tag

hatte sie davorgestanden und zugeschaut, wie die anderen Kinder darauf gefahren waren. Auf dem schwarzen Motorrad und dem Kamel mit den braunen Höckern, auf dem orangen Auto – und auf dem geflügelten Pony. Weiß wie Schnee war das Pony und seine Mähne schimmerte wie Mondstaub.

Einmal, nur ein einziges Mal auf diesem Pony sitzen zu dürfen, das war Minas Wunsch. Aber Minas Eltern waren arm, sie hatten kaum Geld für Essen und Kleider und konnten Minas Wunsch nicht erfüllen. Einen Euro kostete die Fahrt auf dem Karussell, und das war teuer. Viel zu teuer.



Und so saß Mina also da, und der Wunsch, auf dem geflügelten Pony zu sitzen, war so groß geworden, dass er nicht mehr in sie hineinpasste.

Da fasste Mina einen Entschluss. Leise tapste sie auf ihren nackten Füßen nach draußen. Das ganze Dorf schlief und auf der Straße war alles still. Aber Mina fürchtete sich nicht. Sie war in diesem Dorf aufgewachsen und kannte jeden Stock und jeden Stein.

Erst als Mina vor dem Karussell stand, begann ihr Herz zu klopfen.

Leise und langsam, dann immer lauter und schneller.

Das Karussell stand still, aber es leuchtete so zauberhaft im hellen Mondschein, dass es Mina ganz schwindelig wurde.

Sie streckte ihre Hand nach dem Pony aus. Kühl und glatt fühlte es sich an.

„Darf ich?“, flüsterte Mina. „Darf ich auf dir sitzen?“

Das Pony gab keine Antwort. Wie auch, es war ja nicht echt.

Aber irgendwie, ja irgendwie erschien es Mina, als ob sich die silbrige Mähne des Ponys bewegte. Ein leiser Wind fuhr durch die Ponyhaare und es rauschte.

Mina sah hinauf in den



Himmel. Der Mond stand jetzt genau über dem Karussell. Um ihn herum strahlten die Sterne. Millionen von Sternen mussten es sein, und dann, ganz plötzlich, fiel einer von ihnen zur Erde herab und landete – es war wirklich ein Wunder – in der Mähne des weißen Ponys.

„Steig auf“, sagte eine leise, raue Stimme und jetzt bewegte sich auch der Kopf des Ponys. Aus seinen dunkel schimmernden Augen blickte es Mina an. „Komm schon, steig auf. Das war doch dein Wunsch, oder?“

„Ja“, flüsterte Mina. Das Herz schlug ihr jetzt bis zum Hals.

Da neigte das Pony seinen Kopf und Mina stieg auf seinen Rücken.

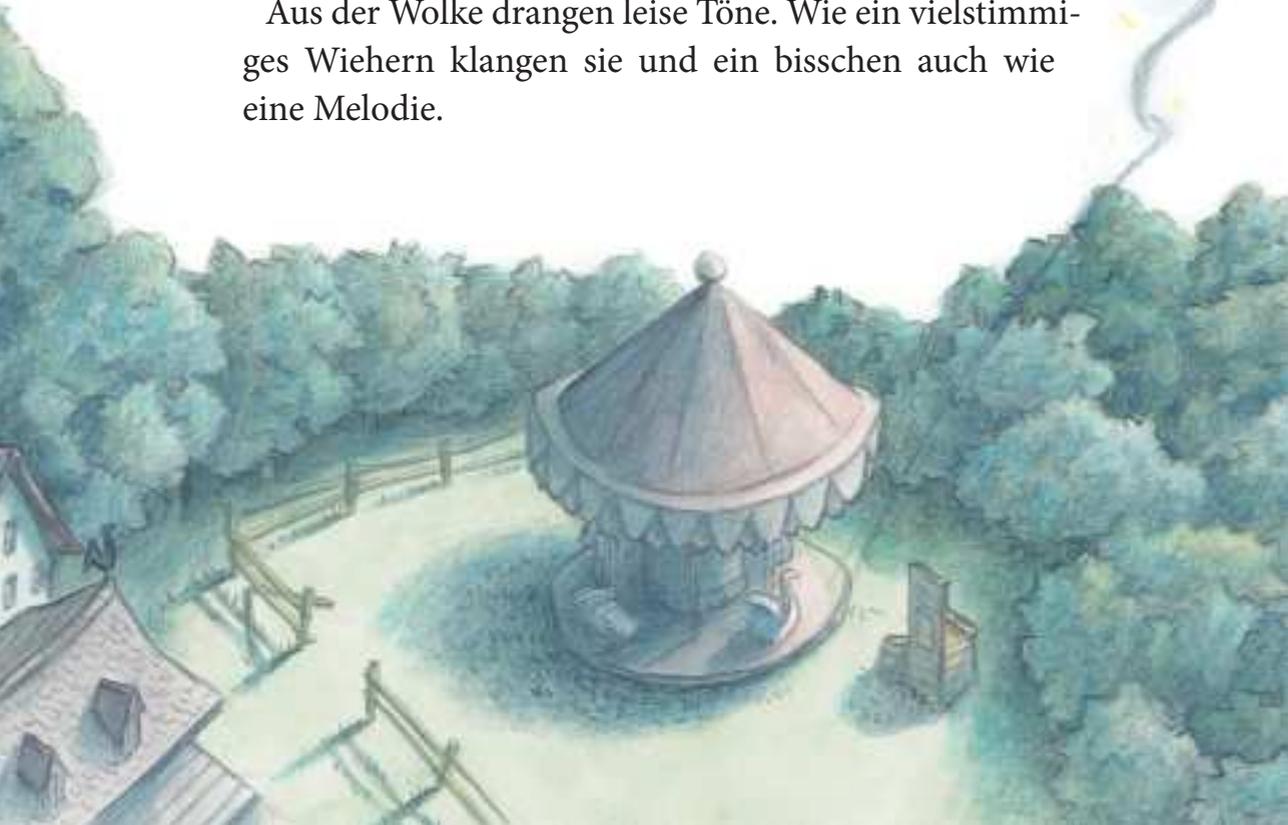
Wie seltsam!



Das Fell des Ponys war nicht mehr kühl und glatt, sondern warm und weich. Und als sich das Karussell in Bewegung setzte, da fühlte Mina, wie es auch in ihr ganz warm wurde.

Langsam erst und dann immer schneller drehte das Karussell seine Runden. Es fuhr wie von Geisterhand gesteuert und ging jetzt so schnell, dass sich Mina richtig festhalten musste, um nicht vom Rücken des Ponys herabzufallen. Und genau in dem Augenblick, als Mina dachte, dass es schneller nicht mehr ging, spreizte das Pony seine Flügel und erhob sich mit ihr in die dunkle Nacht. Höher und immer höher trug es Mina in den Himmel, den Sternen und dem Mond entgegen. Nur noch ein winziger Punkt war das Karussell jetzt unter ihr. Irgendwann war nichts mehr um sie herum als der Mond, die Sterne und eine große weiße Wolke. Aber was war das?

Aus der Wolke drangen leise Töne. Wie ein vielstimmiges Wiehern klangen sie und ein bisschen auch wie eine Melodie.





„Meine Herde“,
sagte das Pony und
seine Ohren zitterten.

„Hier oben ist meine Herde. Sie
wartet schon lange auf mich, aber ich
konnte nicht fort. Ich musste warten, bis in
einer Vollmondnacht ein Kind auf meinen Rü-
cken steigt – denn so ist das Schicksal aller Karus-
sellponys. Über hundert Jahre warte ich schon und ich
dachte, es würde nie mehr geschehen.“

Mina staunte. Dann hatten sie und das Pony genau den
gleichen Wunsch gehabt.

Das Wiehern hinter der weißen Wolke wurde lauter und
mit einem Mal fühlte Mina sich ganz schläfrig.

„Schließ die Augen“, sagte das Pony. „Schließe sie fest
und öffne sie erst, wenn alles still ist.“

Mina wusste, dass dies der Abschied war. Sie schloss ihre
Augen und fühlte, wie sie fiel. Aber nicht schwer und





plump wie ein Stein, sondern leicht wie eine Feder segelte ihr Körper durch die Nacht.

Das leise Wiehern klang die ganze Zeit in Minas Ohren nach – und als es versiegte, öffnete sie ihre Augen.

Es war heller Tag und Mina lag zu Hause in ihrem Bett.

Als sie ans Fenster lief, sah sie das Karussell. Hinter dem Wald kam gerade die Sonne hervor und das Karussell war schon in Betrieb. Mina hörte die Rufe der Kinder und sah,

wie das Karussell seine Runden drehte. Da war das schwarze Motorrad. Da das Kamel mit den braunen Höckern und da das orange Auto.

Das geflügelte Pony aber war verschwunden und Mina sah zum Himmel und lächelte.

